

29. Januar 2023

„Gipfeltreffen“

Predigt von Gregor Hohberg

über Matthäus 17, 1-9

am letzten Sonntag nach Epiphania

in der St. Marienkirche Berlin

Predigt und Lesungstext hier einfügen.

Die Verklärung Jesu

1 Und nach sechs Tagen nahm Jesus mit sich Petrus und Jakobus und Johannes, dessen Bruder, und führte sie allein auf einen hohen Berg. 2 Und er wurde verklärt vor ihnen, und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie das Licht. 3 Und siehe, da erschienen ihnen Mose und Elia; die redeten mit ihm. 4 Petrus aber antwortete und sprach zu Jesus: Herr, hier ist gut sein! Willst du, so will ich hier drei Hütten bauen, dir eine, Mose eine und Elia eine. 5 Als er noch so redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke. Und siehe, eine Stimme aus der Wolke sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den sollt ihr hören! 6 Als das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr. 7 Jesus aber trat zu ihnen, rührte sie an und sprach: Steht auf und fürchtet euch nicht! 8 Als sie aber ihre Augen aufhoben, sahen sie niemand als Jesus allein. 9 Und als sie vom Berge hinabgingen, gebot ihnen Jesus und sprach: Ihr sollt von dieser Erscheinung niemandem sagen, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist.

Liebe Gemeinde,

wir werden Zeugen eines Gipfeltreffens.

Johannes, Jakobus und Petrus dazu die 3 Großen: Mose, Elia und Jesus.

Und Gott.

Ein G 7 - treffen auf einem hohen Berg in Israel.

Ein religiöses Gipfeltreffen.

Was wird dort besprochen?

Und hat das, was da verhandelt wird mit uns, mit unserem Leben zu tun?

Ich denke ja.

Denn es geht dort oben um das Ganze des Lebens.

Gerade haben wir die Geburt gefeiert, den Beginn des neuen Lebens. Dort steht noch die Krippe.

Und heute springen wir zur Verklärung.

Zu einem Moment im Leben, in dem, wenn es gut geht, der *Sinn des bisherigen Lebens* und zugleich ein *hoffnungstärkender Ausblick* sichtbar werden.

Dazwischen liegt eine Menge gelebtes Leben.

Das wissen die 6 auf dem Berg genau.

Leben in dem sich Glück und Schmerz finden.

Leben zu dem der Tod gehört, von Geburt an.

Für jede und jeden Einzelnen von uns beginnt die Polarität des Lebens mit seiner Geburt.

Davor, das Leben im Bauch der Mutter, ist umsorgt, geschützt, verbunden.

Dann mit der Geburt erfolgt die Trennung.

Schmerz und Kälte greifen nach dem Baby, schutzlos und angstvoll schreit es sich ins Leben.

Von da an sind wir Menschen auf der Suche.

Auf der Suche nach dem verlorenen Paradies,

nach Schutz, Geborgenheit, und Zärtlichem umsorgt sein, nach bedingungsloser Liebe, ja nach einer Verbindung mit dem, was wesentlich ist im Leben.

Große Heilsverheißungen.

Das Streben nach Glück.
Nach Schmerzfreiheit. Nach Sinn. Nach Klarheit.

Wer wünscht sich das nicht?

Von so vielen wird es versprochen.
Auch in den Religionen und Kirchen ist oft von der Liebe Gottes, vom Heil und vom erfüllten Leben die Rede.
Doch das können nur lichte Momente sein.
Keine Dauerzustände.
Der Lebensweg führt über Berg und Tal.

Flüstern und schreien, lachen und weinen.
Ich versuche damit klarzukommen,
die Wechselfälle in mein Leben zu integrieren
und einen Weg zu finden zum größeren Glück,
zum Glück, das Schweres **und** Leiches trägt.

Ich wüsste gerne mehr darüber.
Und weiß inzwischen:
Hilfreich sind Geschichten, Bilder, Rituale, die uns etwas vom Wesentlichen fassen lassen,
Geschichten, die Menschen mit Gott erlebt haben.

Geschichten voller Licht, die uns helfen Dunkles und Durststrecken zu ertragen.

Geschichten, die das Gute verklären und mich über das Schwere hinaus heben.
Und wenn auch nur für Momente.

Die Verklärung Jesu beschreibt eine solche Erfahrung.
Jesus weiß, dass er leiden wird.
Das Erlebnis auf dem Berg, gibt ihm Kraft für seinen Leidensweg.

I have been on the mountaintop. Ich war auf dem Gipfel des Berges und habe das gelobte Land gesehen, sagte Martin Luther King am Abend vor seiner Ermordung.
Mit dieser Vision vor Augen fand er den Mut und das Vertrauen weiterzugehen – durchs finsterste Tal.

Und so war es auch für Jesus.

Die Leuchtkraft, die er brauchte, um den Weg zum Kreuz zu überstehen - - um das Kreuz zu überleben, diese Leuchtkraft erfüllte ihn auf dem Berg der Verklärung.

In der Geschichte klingt die Glückserfahrung an, mit der sein Weg begann. Es war die Stunde seiner Berufung, seine Taufe. Er sah den Himmel geöffnet und eine Stimme sagte: Du bist mein geliebter Sohn.

Die Erinnerung an die Taufe und ihre Verheißungen: - an die unverbrüchliche Treue Gottes, an den Zuspruch seiner Liebe – das ist auch ein Licht auf unserem Weg.

Auf der Suche nach Gottes Nähe besteigt Jesus den Berg.

Dem Himmel so nah, weitet sich der Horizont.

Alle Grenzen heben sich auf, alles Enge und Angstvolle weicht. Die gewöhnliche Betrachtung der Welt wird überstiegen.

Darüber stehen.

Tief durchatmen und neue Luft gewinnen.

Und eine andere Wirklichkeit wird denkbar, ja zeichnet sich ab – Frieden schaffen ohne Waffen,

Wachsen wie die Natur – in einem Kreislauf von Werden und Vergehen,

Wohlstand in Bewegung setzen – hin zu denen, die zu wenig zum Leben haben.

Jesus besteigt diesen Berg auch in Erinnerung an Mose und Elia.

Diese beiden sind seine leuchtenden Vorbilder.

Sie sind vorangegangen auf den Berg.

Dort beteten sie und Gott offenbarte sich Ihnen.

Nun betete Jesus auf dem Berg und während er betete leuchtete sein Gesicht wie die Sonne und seine Kleider wurden weiß wie das Licht.

Es war als würde Gott in ihm sichtbar.

Und da es Jesus so sehr nach Mose und Elia verlangte, schien es als seien sie auch dort – auf dem Berg.

Und sie redeten mit ihm.

Er kannte sie und ihre Geschichten von Kindertagen an.

Nun da sein Ende nahte, brauchte er sie mehr denn je.

Mose wusste wovon er redete: Er war der Mann, der auf dem Berg Sinai mit Gott sprach, wie von Freund zu Freund.

Er empfing dort die Thora, die Zehn Worte. Mose hatte dort oben die Kraft der Verklärung gefunden und er strahlte als er mit den steinernen Tafeln vom Berg stieg.

Elia war der Prophet, der das Volk vor einem zurück in die Sklaverei warnte. Auch er suchte auf dem Berg die Nähe Gottes und Stärkung für seinen Weg.

Wie Mose wollte Jesus die Kinder Israels und so will er uns,
jede und jeden, aus dem Land unserer Ängste befreien
und er möchte uns ins gelobte Land führen, also zu Gott,
in eine tragende Verbindung mit ihm.

Wie Elia rief Jesus Israel und ruft er uns auf, unsere Götzen liegen zu lassen und der Liebe zu vertrauen.

Jesus strahlte als er die vertrauten Gestalten Mose und Elia sah.

In Jerusalem erwarteten ihn Leid und Tod.

Aber hier auf dem Berg war ihm für Augenblicke, als habe er seinen Auszug bereits vollbracht.

Verklärung. Ein Kraftmoment.

Licht in der Nacht.

Er wusste jetzt, er würde durchhalten, wie Mose und Elia vor ihm.

Die 3 Jünger, die ihn begleiteten, verstanden das Ganze nicht.

Sie wollten bleiben: Hier ist gut sein.

Und Petrus sagte: ich werde sogleich drei Hütten bauen.

Aber so ist das Leben nicht.

Verklärungen oder Erleuchtungen das sind wichtige und wertvolle Momente.

Ich brauche sie, um Luft zu holen und neue Energie zu gewinnen auf meinem Lebensweg.

Ich brauche sie, um mich der Nähe Gottes zu versichern.

... um meinem Glauben treu bleiben zu können.

Erleben kann ich solche Augenblicke auf wirklichen Bergwanderungen.

Wenn ich nach einem anstrengenden Aufstieg den Gipfel erreiche. Verbunden mit dem Himmel und der Erde.

Aber auch, wenn gerade kein Berg in der Nähe ist,
im intensiven Gebet.

Oder beim Besuch eines Gottesdienstes.

Denn dort sind ja das Auf –und- Ab des Lebens, Freude und Leid wie ein feines Netz eingesponnen.

Wir singen vom Morgenstern. Wir frohlocken mit dem Psalm, um dann Sorgen und Dinge, die uns belasten in die Kyrierufe zu legen: Herr erbarme dich.

Die Epistel spricht vom Tragen des Sterbens an unserem Leib. Das Evangelium lässt Jesus wie die Sonne leuchten.

Wir bekennen das Leiden und Sterben Jesu.

Und am Ende teilen wir Brot und Wein und Segen.

Im Gottesdienst bringe ich mein **ganzes** Leben vor Gott, mit all seinen Höhen und Tiefen.

Hier wird das Ganze des Leben Teil unserer Gemeinschaft.

Und es wird geheiligt durch Gott – in all seinen Facetten.

Hier auf diesem Berg – in diesem Gottesdienst– berühren sich Himmel und Erde. Hier verbinden wir uns untereinander und mit Gott.

Hier wird Dein Leben erleuchtet.

Hier wirst Du erinnert an Gottes Stimme, die über Dir ausgerufen hat: Du bist mein geliebtes Kind.

Ein religiöses Gipfeltreffen.

Die G 86 und Gott.

Wir hören die Geschichten von Mose, Elia und Jesus.

Und wenn es gut ist, dann wissen wir, dass **wir alle** Töchter und Söhne des ewigen Vaters, der ewigen Mutter sind.

Verbunden für immer.

Dann strahlen wir, weil wir on the mountaintop, auf den Berggipfel waren und **daran** erinnert wurden.

Mit dieser Vision im Herzen können wir darauf vertrauen, dass *unten (draußen)* im Tal unsere Kraft reicht.

Und dass uns auf unserem Lebensweg

nichts scheiden kann von der Liebe Gottes.

Amen.

Es gilt das gesprochene Wort!